DAS LEIPZIGER FREIHEITS- UND EINHEITSDENKMAL
EINE STIFTUNG AN DIE ZUKUNFT

Erläuterungsbericht

realities:united
studio for art and architecture
Jan Edler & Tim Edler

INHALTSVERZEICHNIS **Seite**

A. Anlass und Ziel der Überarbeitung 3

B. Überblick der wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Originalentwurf

C. Entwurfsbeschreibung (ca. 6 Seiten) 5
C1. Baulicher Teil: Platz und Grünanlage
C1.1. Inneres Denkmal
C1.2. Demoplatz 6
C1.3. Beziehung Inneres Denkmal, Platzgrafik und Demoplatz 7
C1.4. Grünflächen
C2. Denkmalprozess 8
C2.1. Platzgrafik „Demograph“
1.a. Welche Protestereignisse werden dargestellt? 9
1.b. Wer bestimmt den Text der dargestellten Forderung?
1.c. Werden auch Nazidemos oder gewalttätigen Demos dargestellt?
1.d. Was bestimmt die Anordnung, Form und Winkelgröße der Farbsegmente? 10
1.e. Wer legt die Farben der Farb- und Textfelder fest? 11
1.f. Wann erfolgt der Farbauftrag; was ist im Winter bei Schnee und Eis.
C2.2. Online Archiv und Webpage
C3. Stiftung 12
C3.1. Partner

D. Bewertung:
Bedeutung und Nutzen der Verbindung des Denkmals für die Revolution von 1989 mit der historischen und aktuellen Protestkultur Leipzigs. 13

D1. Welche Bedeutung hat es, den engeren Denkmalauftrag wie vorgeschlagen zu erweitern?
D1.1. Tradition als Träger der Erinnerung
D1.2. Der 9.Oktober 1989 eingebettet in einen besonderen historischen und gesellschaftlichen Kontext
D1.3. Das zivile Engagement für eine bessere Gesellschaft ist nicht beendet 14
D1.4. Zeigen, dass die Protesterfahrung von 1989 heute noch wirksam ist

D2. Welcher besondere Nutzen entsteht daraus, den engeren Denkmalauftrag wie vorgeschlagen zu erweitern? 15
D2.1. Nutzen für die Stadt Leipzig

D2.2. Nutzen für die engagierten Bürger der Stadt und für die allgemeine Weiterentwicklung der demokratische Zivilgesellschaft 16
D2.3. Nutzen für die Erinnerung/ Würdigung der Revolution von 1989

E. Technische Beschreibung der Bauteile 17

E1. Inneres Denkmal 1989
E2. Demoplatz
E3. Äußerer Denkmalbereich / Grünflächen 18

Anhang
Unterstützerschreiben 2 Blatt A4

A. Anlass und Ziel der Überarbeitung

Die Überarbeitung des Entwurfs "Eine Stiftung an die Zukunft" für das LFED entstand aus einer mehrfachen Motivation. Zunächst soll die Überarbeitung gemäß der Aufforderung[1] die im ersten Wurf nur knapp beschriebene Denkmalidee genauer erläutern. Zweitens sollte die Überarbeitung das Konzept aber auch in einigen Punkten verändern d.h. verbessern. Dafür gab es eine Reihe konkreter Wünsche, die der Jury, aber auch dem öffentlichen Feedback (online, Jugendwerkstatt, Ausstellung…) entstammen.
Und zuletzt soll diese Überarbeitung dazu führen, dass die Denkmalidee in ihrem grundsätzlichen Ansatz und in ihren Zielen überhaupt besser begreiflich wird. Nicht nur der Blick auf die Diskussionen in den öffentlichen Beteiligungsforen und die Wiedergabe in der Presse, sondern selbst Äußerungen aus beteiligten Gremien haben uns gezeigt, dass dieser Entwurf in essentiellen Punkten vielen und in Vielem sehr unklar geblieben ist und mithin schlichtweg falsch verstanden worden ist.
Dazu gehört zum Beispiel die Frage, welche Demonstrationen auf diesem Platz abgebildet werden, wann das passiert, wer die Slogans bestimmt, usw. Das ist jetzt detailliert in Abschnitt C2.1 beschrieben.

Im Rahmen dieser Überarbeitung werden deshalb die fehlenden, ungenauen, ergänzten und geänderten Aspekte nicht isoliert dargestellt, sondern im Rahmen einer überarbeiteten Gesamtdarstellung des Entwurfes (siehe C).

Hinzugekommen ist ein eigener Abschnitt, der speziell den Sinn und den Nutzen der vorgeschlagenen Kombination aus Revolutionsdenkmals und Demoplatz erörtert (siehe D).

B. Überblick der wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Originalentwurf

B1. Gesamtanlage größer und grüner!
Der flächige Umfang der Denkmalanlage wurde gegenüber dem Ursprungsentwurf von 3.350m2 auf 16.897m2 etwa verfünffacht(!).
Der Zuwachs entsteht wesentlich aus der Integration des östlichen und südlichen Platzrandes in die Denkmalanlage. Wir folgen dem vielfach vorgebrachten Wunsch und ergänzen das Konzept um einen differenzierten Gürtel mit Grünanlagen mit sehr unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten. Ein weiterer Flächenzuwachs ist einem zusätzlichen großen Vorplatz für die „innere" Denkmalzone geschuldet, der am südlichen Platzrand eingefügt wurde. (siehe Beschreibung der Anlage C1, C1.4)

B2. Polyzentrisch: Räumliche Entkoppelung des Demoplatzes vom Inneren Denkmal
Im ursprünglichen Entwurf waren alle Elemente stark auf den zentralen Kreismittelpunkt der Anlage ausgerichtet. Dieses grundlegende geometrische Prinzip der Anlage wurde zwar beibehalten, aber dennoch wurden weitere Zentren gebildet bzw. verstärkt. Ein Zentrum entsteht durch den von zwei Wänden gefassten inneren Denkmalraum, der jetzt gegenüber dem Demoplatz ganz eigenständig gestaltet ist und sich nach Süden hin weit öffnet. Die Grünanlage am östlichen Platz bildet ein

[1] Auftrag zur Überarbeitung

weiteres Zentrum der Anlage. (siehe Beschreibung der Anlage C1)

B3. Das „Innere Denkmal“: der Bezug zu 1989 größer, wichtiger, plastischer, sichtbarer
Das „innere Denkmal“, d.h. der Gedenkort für die Ereignisse von 1989 ist nicht nur vom Demoplatz abgerückt worden, sondern vor allem deutlich gestärkt worden. Das südliche Platzzentrum wird jetzt durch einen wesentlich größeren, sichtbareren und komplett eigenständigen Raumkörper eingenommen. Dieser offene Körper ist weithin gut sichtbar, und erhält außerdem auf der südliche Platzseite einen eigenen zugeordneten Vorplatz. Der Bezug zu den Ereignissen von 1989 wird zusätzlich durch die nun in das Denkmal integrierten Grünflächen gestärkt. Hier schaffen integrierte Textkörper die thematische Zuordnung. (siehe Beschreibung der Anlage C1.1, C1.2, C1.3)

B4. Thematischer Bezug erweitert
Im überarbeiteten Entwurf wird nicht nur der Bezug zwischen 1989 und der gegenwärtigen Protestkultur hergestellt, sondern auch zur historischen „Protesttradition“ Leipzigs vor 1989.
(siehe Beschreibung der Anlage C1.4 und Bewertung D1)

B5. Finanzierung
Die bereitgestellten Mittel für die Errichtung des Denkmals werden in der überarbeiteten Version voll zur Realisierung der vergrößerten Denkmalanlage eingesetzt. Anders als zuerst geplant soll der Unterhalt der laufenden Prozesse des „Demographen“ und der Website mit „Demoarchiv“ nicht durch die Zinserträge der für den Bau nicht benötigten Mittel geleistet werden. Denn das ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich.
Die Ausgaben für diese Prozessunterstützung, die zusätzlich zu den generellen Unterhaltskosten anfallen, werden also durch laufende Zuschüsse der Stadt Leipzig, sowie ggf. weiterer Geldgeber (Stifter) finanziert.
Diese Ausgaben sind durch den mehrfachen besonderen Nutzen des Demoplatzes und des Demoarchivs für die Stadt Leipzig zu rechtfertigen. (siehe Bewertung D2.1)

C. **Entwurfsbeschreibung**

Der Entwurf des Denkmals setzt sich aus einem konventionellen baulichen Teil (siehe C1) und einem andauernden *Prozess* zusammen und zielt auf eine Symbiose unterschiedlicher Anlagenteile und der dort stattfindenden Prozesse.
Das Wort *Prozess* bedeutet vordergründig, dass auf dem *Demoplatz* fortlaufend, etwa 20 mal pro Jahr, neue Farbfelder mit aktuellen politischen Forderungen aufgemalt werden. Das bedeutet, dass sich der Platz in seiner Erscheinung fortlaufend ändert. Parallel ist mit diesem zweiten Teil eine thematische Aufstockung und Ausweitung verbunden. Während der innere Denkmalteil explizit dem Gedenken an die 1989 Revolution gewidmet ist, führt der Prozess in die Gegenwart und in ganz andere, aktuelle politische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen

C1. **Baulicher Teil: Platz und Grünanlage**

Die Anlage ist zwei bzw. jetzt dreiteilig.
Im Zentrum liegt das „Innere Denkmal“, daran anschließend der Demoplatz, in dem der Kreismittelpunkt der Anlage liegt. Daneben liegen die in der Überarbeitung neu hinzugekommenen Grünanlagen.
Alle Teile folgen formal einem gemeinsamen Schema: sie sind Ringförmig um ein gemeinsames Zentrum herum angeordnet.

C1.1. Inneres Denkmal 1989

Das Zentrum der Denkmalanlage bildet ein offener, länglich fluchtender Körper, der von zwei 3,6 m hohen und 55 m langen Wandscheiben gebildet wird. Die beiden Wandscheiben stehen im Winkel von 20° zueinander.
Diese Formation ragt von Süden her in den offenen Wilhelm Leuschner Platz hinein und ist von weitem gut sichtbar. Wen man sich von der Kreuzung am Roßplatz der Anlage nähert, nimmt man die an der Wand gut lesbar angebrachten Losung „Keine Gewalt“ wahr – als deutliche Markierung des Denkmals, und als eine Art Überschrift für den nördlichen Platz.

Wer sich dem inneren Denkmal von der anderen Seite, von Süden her annähert bekommt einen ganz anderen Eindruck. Das, was zur anderen Seite als Körper erscheint, zeigt sich hier als ein eingefasster Platz, der klar durch die beiden Wandscheiben definiert wird. Seine Aufweitung und Öffnung nach Süden wird durch den geometrisch zugeordneten Vorplatz betont. Die Öffnung bzw. Verengung dieses Raums erzeugt eine dramatische Verbindung zwischen dem weiten Eingang und dem nördlichen Ende bzw. Ausgang des Platzes im Fluchtpunkt zwischen den beiden Seitenwänden.
Diese starke und dramatische Linie wird von einer zweiten Sichtbeziehung, die quer dazu verläuft, gekreuzt. Diese entsteht durch den eindrucksvollen kaleidoskopischen Effekt zwischen den beiden spiegelnden Wandscheiben, der sich einstellt, wenn man sich dem Platzraum nähert, und in ihn eintritt.

Durch vielfache Spiegelung entsteht die Illusion eines endlosen kreisförmig gekrümmten Raumes. Die sich wiederholenden Spiegelungen der genüberliegenden Wandscheiben bilden in der Wahrnehmung der Betrachter einen großen ringförmigen Raum von 140m Durchmesser. Die Spiegelungen erscheinen als einzelne

„Kammern“, die auf ein gemeinsames Zentrum ausgerichtet sind. Mit zunehmender „Entfernung“ verlieren die Kammern, in denen die Dinge und Menschen auf dem Platz widergespiegelt werden, allmählich an Deutlichkeit und Helligkeit, etwa so als würden sie in einen leichten Nebel eintauchen.

Dieser Platzraum ist den konkreten Ereignissen des 9. Oktober 1989 gewidmet. Die rechts und links in den spiegelnden Platzwänden erscheinenden weiteren „Plätze“ lassen sich aber als Bild für die Vielzahl der anderen Demonstrationen im Jahre 1989 lesen, oder für die vielen anderen Orte in der DDR an denen Menschen ebenfalls protestierten. Oder auch als Bild für die Gemeinschaft und gleichzeitige Heterogenität der Wünsche und Hoffnungen, die sich in diesen Protesten abgebildet haben.

Auf dem Boden sind subtil Textbotschaften mit Forderungen verschiedener Demonstrationen aus dem Jahr 1989 eingelassen. Optisch signifikant sind die vertikal erscheinenden Textbotschaften „Keine Gewalt“ (westliche Wandscheibe) und „Wir sind das Volk“ (östliche Wandscheibe) auf den Spiegelwänden. Vielfach gespiegelt erscheinen sie jeweils zwischen den Segmente des kreisförmigen „Spiegelraums“, der dadurch in der Tiefe gegliedert wird.
Dies sind die selben Losungen, die das innere Denkmal nach außen in den Stadtraum aussendet – hier werden diese Losungen als in die Sichtbetonoberflächen eingearbeitetes Relief lesbar.
Die nach innen gerichteten Worte erscheinen zuerst spiegelverkehrt und sind im gegenüberliegenden Spiegel wieder richtig herum lesbar. Durch die vielfachen Reflektionen erscheinen die Texte abwechselnd in der spiegelverkehrten Innenperspektive des Absenders und der regulären Außenperspektive des Empfängers.

Das grandiose und gleichzeitig verwirrende Spiegelspiel der Menschen, Dinge und Begriffe im kaleidoskopischen Raum erzeugt für den eintretenden Beobachter die Erfahrung einer neuen unvermittelt entstehenden räumlichen Dimension. Sie mag als Metapher für den grandiosen – und gleichzeitig chaotischen und verwirrenden – Möglichkeitsraum, der durch die Neutralisierung des DDR Machtapparates plötzlich geschaffen wurde verstanden werden. Oder auch als Metapher für den kurzen, zeitlosen Schwebezustand, in dem gewohnte Positionen, Perspektiven und Beziehungen aufgelöst wurden, und die Dinge in komplexen neuen Formationen zu tanzen begannen.

C1.2. <u>Demoplatz</u>

Das innere Denkmal leitet in der Fortsetzung seiner konisch zulaufenden Grundrissfigur auf den Demoplatz hinaus. Der Demoplatz ist im wesentlichen ein großer, offener und ebener öffentlicher Platz, der sich um das innere Denkmal herum legt. Geprägt wird dieser Platz durch die großmaßstäbliche, farbenfrohe und dauerhaft veränderliche Platzgrafik – den „Demographen“.
Der Demoplatz ist ein öffentlicher Raum, der für vielfältige Zwecke genutzt werden kann, der aber in den kommenden Jahren in der Stadt Leipzig vor allem zu einem zentralen Ort für politische Meinungsäußerungen, Protestaktionen und Demonstrationen werden

soll.

C1.3. Inneres Denkmal, Platzgrafik und Demoplatz

Die schmale Öffnung des inneren Denkmals hinaus auf den Demoplatz ist gleichsam eine Passage. Sie führt vom inneren Denkmal der friedlichen Revolution von 1989 auf den Demoplatz, der politische Proteste der Gegenwart trägt und abbildet.
Der metaphorische Übergang von Vergangenheit zu Gegenwart, der hier stattfindet, entspricht der Richtung und der hierarchischen Beziehung der beiden Platzräume zueinander. Körperlich ragt das Denkmal der 1989er Revolution in den Platz der Gegenwart. Dauerhaft manifestiert überragt ihre Forderung „Keine Gewalt“ die flüchtigen und veränderlichen Diskurse der Gegenwart.

Gleichzeitig schafft bzw. verdeutlicht die Platzgrafik die Verbindung und die Gemeinsamkeit der beiden Anlageteile des Demoplatzes und des inneren Denkmals. Denn die Ringsegmente der Grafik und das innere Denkmal, ebenfalls in Form eine Ringsegmentes, formen zusammen einen großen Ring bzw. Kreis.
Erkennbar haben die beiden Anlagenteile das selbe Bildungsprinzip und auch die symbolische Bedeutung der einzelne Ringsegmente ist übereinstimmend. Die Segmente bilden jeweils einzelne Protestereignisse ab. Das in Fläche, körperlicher Präsenz und Dauerhaftigkeit hervorragende Segment des inneren Denkmals stellt als Darstellung der Demonstration des 9 Oktober 1989 den unveränderlichen Ausgangspunkt der aufgemalten Platzgrafik dar. Die zweidimensionalen und nicht dauerhaften Farbfelder folgen diesem Prinzip, indem sie aktuelle Protestereignisse der Gegenwart darstellen. (genaue Erklärung der Grafik und des Abbildungsprinzips siehe C2.1)

C1.4. Grünflächen

Die Grünbereiche sind zusätzlich in die Denkmalanlage aufgenommen worden. Dank der „freigewordenen“ Mittel, die nicht, wie ursprünglich geplant, für den Aufbau einer Stiftung genutzt werden dürfen, entstand die Möglichkeit, das Denkmalkonzept weiterzuführen und abzurunden.
In den Grünanlagen entstehen differenzierte Raumbereiche die Teil der Denkmalanlage sind, die gleichzeitig aber auch eine unspezifische Nutzung, z.B. als Erholungsfläche im alltäglichen Stadtleben ermöglichen.

Das umfasst Wege, universell nutzbare Wiesen und „Diskussionsräume“ im zentralen Grünbereich im Osten des Platzes. Aufenthaltsbereiche mit Sitzmöglichkeiten unter Schatten spendenden Bäumen liegen neben dem Vorplatz des inneren Denkmals am südlichen Platzrand.
Die konzentrisch angeordneten Grünbereiche symbolisieren den erweiterten Hintergrund der Leipziger Proteste des Herbstes 1989. Wir thematisieren in diesem Anlagenteil die Geschichte der Stadt Leipzig, die sich schon „im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer Hochburg von sozialen Bewegungen und Protest in Deutschland

entwickelt“[2] hat.
Die Grünanlage, die sich als äußerer Gürtel um das Denkmal zieht, soll als Bild für den generellen und vielschichtigen Kontext verstanden werden, in den die Proteste von 1989 geschichtlich eingebettet waren. Insofern soll dieser Bereich auch für die Stadt Leipzig selbst und ihre Bürger stehen, als Basis und Rückzugsraum der 1989er Bewegung. Entsprechend sind die Grünbereiche ähnlich wie das innere Denkmal durch Textbotschaften gekennzeichnet, die hier vorwiegend in den konzentrisch angeordneten Sitzbänken integriert sind. Hier erscheinen Forderungen aus dem erweiterten Kontext der 1989 Proteste, wie z.B. aus den Pleiße-Gedenk-Märschen 1988, der Leipziger Beatdemo 1965, dem Aufstand des 17. Juni 1953 und auch weiter zurückliegenden historischen Protestereignissen. Auswahl und Umfang sind zu diskutieren.

Das Zusammenspiel des Inneren Denkmalbereiches, und der kontextualisierenden erweiterte Denkmal- und Grünanlage, macht somit die gesamte Platzfläche auf fast 20.000m2 zum Gedenkort, und bereitet somit den Boden für die Würdigung des zivil Engagements und der Protestkultur in der Gegenwart (Demoplatz).

C2. **Denkmalprozess**

Neben dem Bau der oben beschriebenen baulichen Anlage sieht der Entwurf auch den Unterhalt eines permanenten Denkmalprozesses vor. Dieser Prozess bedeutet im wesentlichen, dass politische Demonstrationen, Proteste und andere Ausdrucksformen, die in Leipzig auf oder am Platz der friedlichen Revolution stattfinden, erfasst und abgebildet werden.
Drei wesentliche Elemente bzw. Aspekte spielen eine Rolle in dem Prozess:
Erstens der „Demograph“ als visuelle Abbildung dieses Prozesses. Der Demograph ist eine laufend aktualisierte Platzgrafik in der größere Protestereignisse vor Ort dokumentiert werden. (siehe C2.1)
Zweitens eine Website und eine Datenbank, über die zusätzliche und vollständige Informationen zu allen am Platz stattfindenden Demonstrationen dokumentiert und zugänglich gemacht werden. (siehe C2.2)
Und drittens die Stiftung - diese organisiert und steuert den Prozess. (siehe C3)

C2.1. Platzgrafik „Demograph“

Der Demograph ist ein zeitlich unbegrenzter Prozess. Er bildet wichtige Themen des gegenwärtigen sozialen Protests ab. Die Platzgrafik transportiert die Forderungen aktueller sozialer Bewegungen und verstärkt deren Kommunikationsreichweite.
Die Grafik bildet einzelne politische Protestereignisse, die am Platz der friedlichen Revolution stattfinden, in ihrer zeitlichen Reihenfolge ab. Jedes neue Ereignis erscheint auf dem Platz als neues Farbsegment, welches links an das Vorgängersegment angetragen wird. Auf jedes Farbfeld wird ein Text mit der Kernforderung der jeweiligen Protestaktion aufgetragen.

[2] Reinhard Krehl, Silke Steets, Jan Wenzel, Dieter Rink, Kai Vöckler Leipzig Protestatlas: Text Bild Karte, Verlag: Experimentale e.V.; Auflage: 1 (Juli 2005)

Die Übersetzung der Protestaktionen in das grafische Bild folgt einfachen Regeln. Dabei entspricht die Flächenausdehnung der Größe (Anzahl der Menschen) eines Ereignisses und seine Lage auf dem Kreis richtet sich in etwa nach dem Datum des Ereignisses. Dabei funktioniert der Kreis wie eine Jahreszeitenuhr, d.h. in 12 Monate vollzieht der Farbkreis eine volle Umdrehung. Fixpunkt der Jahreszeitenuhr ist der 9.Oktober, symbolisiert durch die westliche Grenzwand des inneren Denkmals.
Durch den fortlaufenden Auftrag neuer, jeweils ein Protestereignis repräsentierenden Farbsegmente wird innerhalb eines Jahres die komplette Kreisfläche einmal neu übermalt. Ausgenommen vom Farbauftrag ist der Sektor des inneren Denkmals.

Der Demograph liefert also zu jedem Zeitpunkt ein aktuelles Bild der wichtigen politischen Protestforderungen der zurückliegenden 12 Monate. Er ist ein aktuelles Meinungsbild.

1.a. Welche Protestereignisse werden dargestellt?
Einige Kriterien sind zu erfüllen: Die Veranstaltung muss in Leipzig auf oder am Platz der friedlichen Revolution stattfinden und der politischen Meinungsäußerung dienen. Die Veranstaltung muss ethischen Mindestanforderungen entsprechen (siehe C2.1.c). Außerdem entscheidet die Teilnehmeranzahl. Die Größe der 20 größten Ereignisse des Vorjahres bestimmt die Zulassungsgrenze.
Da die Bestimmung der Teilnehmeranzahl oft ein Streitthema ist, wird die Stiftung eigene zuverlässige Schätzmethoden für Teilnehmeranzahlen entwickeln.

1.b. Wer bestimmt den Text der dargestellten Forderung?
In der Regel bestimmt der oder die Anmelder einer Demonstration auch die dargestellte Textforderung. Anmelder werden aufgefordert ihre Losung schon bei Anmeldung einer Veranstaltung festzulegen. Die Stiftung überwacht, dass diese Losung im Kern sinnvoll und wahrheitsgemäß ist.
Nur in seltenen Fällen, z.B. wenn kein Anmelder im gesetzlichen Sinne existiert, und kein anderer Organisator ermittelt werden kann, formuliert die Stiftung selbst den Forderungstext.

1.c. Werden auch Nazidemos oder gewalttätigen Demos dargestellt?
Die Stiftung agiert im Geist der friedlichen Revolution von 1989 und unterstützt keine Aktionen, die einen Satz fundamentaler ethischer Mindeststandards unterschreiten - das betrifft mindestens alle Aktionen, die faschistische, rassistische, oder andere Menschen-diskriminierende Ziele oder Ideen propagieren.
Mit dem Demograph Projekt verfolgt die Stiftung keinen neutralen bzw. objektiven Dokumentationsauftrag. Mit jeder Aufnahme einer politischen Veranstaltung in das digitale Archiv oder in die Platzgrafik ist deshalb ausdrücklich eine inhaltliche Beurteilung verbunden.
Gleichzeitig ist die Stiftung aber dem Gedanken der Meinungsfreiheit und der Toleranz als Elemente eines lebendigen, gesellschaftlichen Dialogs verpflichtet, und angehalten, die Zugangsbeschränkung auf das erforderliche Minimum zu reduzieren, bzw. ein Höchstmaß an kontroversen und

unbequemen Meinungen anzuerkennen.
Kommt es während einer Demo zu Gewalt, entscheidet die Stiftung im Einzelfall (Verursacher), ob das Gebot der Gewaltfreiheit von den Demonstranten verletzt worden ist, und entsprechend über eine Aufnahme in die Platzgrafik.

1.d. Was bestimmt die Anordnung, Form und Winkelgröße der Farbsegmente?
Die Fläche, die geometrische Form und der Winkel jedes Segments bestimmt das Regelwerk. Sie sind insbesondere von der Größe des Ereignisses und seinem Zeitpunkt abhängig. Aber auch der zeitliche Abstand zum Vorgängerereignis spielt eine Rolle.

d-1 Fläche:
Die Fläche errechnet sich aus der Größe einer Veranstaltung. Die Berechnungsbasis, gewissermaßen der *Eichstab*, ist das körperlich hervorgehobene Segment des inneren Denkmals. Seine Fläche repräsentiert eine Anzahl von 70.000 Teilnehmern, der Menge vom 9. Oktober 1989.

Der Begriff der Größe soll ggf. durch weitere Aspekte der jeweiligen Aktionsform wie z.B. Dauer, Wiederholungscharakter, und die Art unterschiedlicher und neu entstehender Protestformen genauer definiert und angepasst werden.

d-2 Lage bzw. Anordnungswinkel neuer Segmente:
Jedes neue Segment wird links an das Vorgängersegment angetragen. Das Diagramm „bewegt“ sich also durch jeden Neueintrag im Uhrzeigersinn weiter. Der Winkel, den ein Ereignis beschreibt, ist im wesentlichen vom Datum des Ereignisses abhängig, denn das Kreisdiagramm funktioniert auch als eine Art Jahreszeitenuhr.
Deshalb kann man aus der Lage eines Farbsegments den Zeitpunkt im Jahr ablesen, also wann das Ereignis stattgefunden hat. (Es gibt Situationen, wo das Diagramm in seiner Umdrehungsgeschwindigkeit leicht gedehnt oder gestaucht wird, damit die vorrangige Darstellung der richtigen Fläche und eines lesbaren Textes gewährleistet ist. Das könnte z.B. am ersten Mai der Fall sein, wenn mehrere Demonstrationen kurz nacheinander stattfinden.)
Der Ursprung und Eichpunkt des Kreisdiagramm ist und bleibt der 9. Oktober, d.h. die westliche Grenzradiale des inneren unveränderlichen Denkmalsegments. Das Kreissegment des inneren Denkmals, welches für die Demonstration des 9. Oktober 1989 steht, definiert aber nicht nur den Ursprung des Umlaufs, sondern auch gleichzeitig die Ausnahme: Dieses Segment wird nie übermalt. Das Diagramm verhält sich also so, als würde diese entscheidende Montagsdemonstration jedes Jahr am 9.10. wieder stattfinden.

d-3 Bestimmung des Radius der Farbsegmente:
Die Radien der einzelnen Segmente variieren, damit in jedem Fall die richtige Flächengröße abgebildet wird. Das ist so, weil

der Öffnungswinkel jedes Segments durch den Termin der Aktion bestimmt wird (siehe oben).

1.e. Wer legt die Farben der Farb- und Textfelder fest?
Die Farbfelder folgen einem vorher von den Künstlern festgelegten Farbsystems, wobei jedes Jahr einen bestimmten Farbraum zugewiesen bekommt. Dies erhöht zum einen die Lesbarkeit des Demographen, sorgt aber gleichzeitig auch dafür, dass die Platzgrafik zu allen Zeitpunkten ein ästhetisches Gesamtbild ergibt.
Eine Übereinstimmung von politischer Absicht und Farbe ist nicht vorgesehen.

1.f. Wann erfolgt der Farbauftrag? Was ist im Winter bei Schnee und Eis?
Nach der Entscheidung der Stiftung, ein Demonstrationsereignis für die Grafik zuzulassen, erfolgt unmittelbar die malerische Umsetzung durch eine beauftragte Malerfirma. Das heißt die grafische Darstellung als Reaktion auf ein Ereignis erfolgt in der Regel zeitnah innerhalb weniger Tage.
Im Winter kann es witterungsbedingt zu Verzögerungen kommen. Die Farbaufträge werden dann schnellstmöglich zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

C2.2. Online Archiv und Webpage
Alle politischen Protestaktionen werden auch dann, wenn sie zu „klein“ für eine grafische Abbildung auf dem Platz sind (siehe C2.1.d-1), in ein digitales Archiv aufgenommen.
Dieses Archiv verzeichnet zudem weitere Informationen über die jeweiligen Ereignisse. Das umfasst zu einem die offiziellen von der Stiftung bestätigten Fakten (Datum, Größe, Thema,..). Hier können aber auch vom jeweiligen Anmelder Hintergrundinformationen (Texte, Weblinks) oder Dokumentationsmaterialien (Redebeiträge, Bild und Videoaufnahmen von der Demonstration etc.) hinterlegt werden.
Per Computer zuhause oder per Smartphone auch auf dem Platz kann jeder Besucher die farbige Zeitspirale beliebig weit zurückdrehen und mehr über die Inhalte und die historische Entwicklung politischer Proteste in Leipzig erfahren.
Natürlich sind auch hier die Demonstrationen des Jahres 1989 ausführlich in Text, Bild und Video ausführlich dargestellt. Und natürlich können hier auch Informationen über andere Proteste in Leipzig vor dem Jahr 1989 aufgespürt werden.

C3. **Stiftung**

Die Steuerung und das Management der Platzgrafik und des Online Archivs mit Webpage übernimmt eine unabhängige Stiftung.
Wegen des Wegfalls der Möglichkeit nicht verwendete Baumittel in ein Stiftungseigentum zu überführen und damit den Dokumentationsprozess zu finanzieren, mag eine andere Rechtsform ggf. besser sein. Auch ist es z.B. denkbar, dass eine bereits bestehende Institution diese Aufgaben mit übernimmt.

Wichtig ist: Die Stiftung ist unabhängig und besitzt ein zentrales Steuergremium. Darin sind geeignete Vertreter, z.B. aus aktiven Bürgergruppen, der Kirche, der Kommunalpolitik, aus Initiativen und Stiftungen zu und um die friedliche Revolution, und die Künstler des Denkmals...

Die Stiftung bestimmt das Regelwerk nachdem Protestereignisse beurteilt und abgebildet werden, und auch alle weiteren Aspekte des Verfahrens. Eine Arbeitsgruppe der Stiftung trifft außerdem zeitnah Einzelfallentscheidungen bezüglich der Aufnahme oder Nicht-Aufnahme bei Grenzfällen.
Vor allem übernimmt die Stiftung die praktische Dokumentationsarbeit, d.h. die kontinuierliche Pflege der Datenbank und die Beauftragung der Malerarbeiten auf dem Platz etc.

C3.1. **Partner**

Wir haben im Rahmen der Überarbeitung bereits Kontakt mit verschiedenen möglichen Institutionen aufgenommen, die uns zur Bildung des Gremiums bzw der Stiftung geeignet erscheinen. Dazu gehören die Stiftung Friedliche Revolution 89 in Leipzig, das Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, die Bundeszentrale für Politische Bildung, und das Institut für Protest- und Bewegungsforschung an der Technischen Universität Berlin.
Die Leipziger Stiftung Friedliche Revolution 89 sowie das Institut für Protest- und Bewegungsforschung haben erfreulicher Weise bereits Absichtserklärungen abgegeben, mit denen diese ihr Interesse an dem Projekt und der Mitarbeit bekunden (Kopien der Erklärungen in der Anlage).

Die Stiftung Friedliche Revolution 89 würde unseres Erachtens auch dafür in Frage kommen, ggf. die Betreuung und Steuerung des Denkmalprozesses im Rahmen der existierenden Satzung zu übernehmen, so dass die Einrichtung einer gesonderten Stiftung entfallen könnte.

D. Bewertung: Bedeutung und Nutzen der Verbindung des Denkmals für die Revolution von 1989 mit der historischen und aktuellen Protestkultur Leipzigs.

D1. **Welche Bedeutung hat es, den engeren Denkmalauftrag wie vorgeschlagen zu erweitern?**

Alle prämierten Entwürfe gehen über das Format des klassischen Denkmals hinaus. Alle, auch der Entwurf des zukünftigen Berliner Denkmals, versuchen, eine nachhaltige und lebendige Verbindung zwischen der Gegenwart und der friedlichen Revolution von 1989 zu konstruieren, indem sie Menschen dazu anregen wollen, selbst aktiv zu werden, und sich einzubringen: Gemeinschaftlich wippen, gemeinschaftlich eine Garten pflegen und Äpfel ernten, oder individuell die Revolution „mitnehmen“ als symbolisches Podest der freien Rede.

D1.1. Tradition als Träger der Erinnerung

Bei allen Entwürfen soll die Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit nicht allein durch stilles Gedenken, sondern vor allem durch das Band eines neuen rituellen Verhaltens, bzw. durch neu geschaffene Verhaltenstraditionen gehalten werden.
Bei unserem Vorschlag ist das ähnlich. Was unseren aber unterscheidet, ist, dass wir dafür keine neue, künstliche Tradition vorschlagen. Stattdessen verbinden wir das Denkmal mit einer bereits bestehenden Tradition: Das ist die gelebte Tradition des zivilen Protests und des zivilen Engagements, die in Leipzig schon immer besonders stark und wichtig gewesen ist. Denn diese Tradition ist durch 1989 wesentlich erneuert und verändert worden.

D1.2. Der 9. Oktober 1989 eingebettet in einen besonderen historischen und gesellschaftlichen Kontext

Durch Verweis auf diese wichtige Tradition wollen wir das Verständnis für den gesellschaftlichen und historischen Kontext der Revolution stärken. Wir wollen zeigen, dass die Revolution von 1989 nicht nur ein einzigartiges Ereignis war, sondern auch, dass sie ein Teil einer langen Geschichte einer besonders selbstbewussten städtischen Bürgerschaft ist. Die „unbequemen“ Leipziger haben schon wesentlich zur Durchsetzung des Wahlrechts und zur Entstehung der politischen Arbeiter- und Frauenbewegung im 19 Jahrhundert beigetragen. Sie haben sich immer besonders engagiert, für eine bessere, gerechtere, freiere, modernere Gesellschaft gekämpft, und es ist ihnen oft gelungen, Gesellschaft und Staat weiterzubringen.
Und der 9. Oktober 1989 ist nicht aus dem Nichts entstanden! Das war ja eben kein singuläres Ereignis, sondern entstand in Folge einer lang andauernden Kette einzelner Ereignisse in den Jahren 1989, 1988 und davor. Und das es überhaupt dazu kam, hat einiges mit der traditionellen Neigung der Leipziger zu tun, sich nicht einschüchtern zu lassen, die Dinge beim Namen zu nennen, und Gesicht zu zeigen. Diese besondere Protesttradition verdient eigentlich selbst ein Denkmal. Deshalb ist es konsequent und stimmig, wenn wir ihr bei dem Denkmal für Freiheit und Einheit quasi einen Platz mit-einräumen, wenn wir also das Denkmal für 1989 auch nebenbei ein bisschen zu einem Denkmal für den historischen Bürgergeist der Stadt Leipzig machen.

D1.3. Das zivile Engagement für eine bessere Gesellschaft ist nicht beendet

Der Einbezug genau dieser - und nicht irgendeiner - Tradition leistet für das Denkmal vor allem noch etwas: Sie erweitert seine zeitliche Dimension zunächst in die Vergangenheit, in die Zeit vor 1989. Durch diese historische Verankerung entsteht eine bessere Ausgangsposition, um eine Verbindung der Erfahrung von 1989 auch in die andere Richtung, nämlich in unsere Gegenwart, erkennbar zu machen.

Die Thematisierung dieser Tradition ist natürlich auch eine Aussage. Indem die Auseinandersetzungen von 1989 nicht als isolierte, abschließende und situationsspezifische Einzelereignisse dargestellt werden, werden sie zu einem Symbol des allgemeinen Widerstandswillens gegen staatliche Bevormundung und Unterdrückung. Sie werden zu einem dauerhaften Symbol für die nie endende Möglichkeit und Notwendigkeit die Verhältnisse weiter zu verbessern, um das Ideal einer Gesellschaft ohne Unterdrückung, Unfreiheit und Gewalt zu bewahren, bzw. diesem noch näher zu kommen.

„Wir sind das Volk“ wird so gelesen auch heute noch eine Ermutigung, eine Aufforderung, und eine Ermahnung.

D1.4. Zeigen, dass die Protesterfahrung von 1989 heute noch wirksam ist

Eines der ältesten und berühmtesten Denkmäler für die Demokratie, die freie Rede und auch die Toleranz ist die Speakers Corner im Londoner Hyde Park. Aber die Redebeiträge an diesem Ort sind oft wirr, zusammenhangslos oder völlig schräg. Aber kein Mensch käme auf die Idee, darin eine Herabsetzung dieser Institution oder der demokratischen Tradition des Landes zu erkennen.

Die Kontextualisierung der großen Demonstrationen von 1989 mit früheren Protesten, und vor allem mit heutigen Demonstrationen, in den Zeiten des neuen wiedervereinigten Deutschland, führt ebenfalls zu keiner Herabsetzung. Im Gegenteil: Die Inbezugsetzung, wie sie im Entwurf artikuliert wurde, zeigt ja nicht an, dass die Wichtigkeit und die Themen damals und heute das Selbe sind. Aber sie zeigt umgekehrt, dass die für die Demokratie essentielle Kultur zivilgesellschaftlichen Engagements und friedlicher Proteste nachhaltig durch 1989 verändert, neu geprägt und auf eine neue Ebene gehoben worden ist.

Diese Darstellung bedeutet: 1989 hat nicht nur vor allem die DDR beendet, sondern die weitergehende politische Kultur des gesamten vereinigten Deutschlands tief beeinflusst. Und das ist ein großer und andauernder Erfolg. Die zivilgesellschaftlichen Proteste haben seit 1989 nicht abgenommen, sondern zugenommen. Der Anteil der Bevölkerung, die selbst Protesterfahrung hat, steigt weiterhin, ebenso wie die Akzeptanz solcher Artikulationsformen in Bevölkerung. Der Bildungsgrad von Protestierenden ist überdurchschnittlich, und ihr Altersdurchschnitt ist auf über 45 Jahre gestiegen. Die gewaltlose Artikulation von Meinungen und Forderungen auf der Strasse ist keine Sache von Randgruppen, sondern für die Bevölkerungsmitte zum selbstverständlichen Instrument der Interessensartikulation geworden. Proteste sind heute, mehr denn je, ein wichtiger Einflussgeber für politische Veränderungen. Sie sind keine Gefahr für das demokratische System, sondern de facto eine Art konstruktive

Ergänzung geworden.

D2. **Welcher besondere Nutzen entsteht daraus, den engeren Denkmalauftrag wie vorgeschlagen zu erweitern?**
Während sich der vorige Abschnitt damit beschäftigt, warum es richtig ist, das Denkmals für 1989 mit einer Reflektion der historischen und gegenwärtigen Protestkultur Leipzigs zu verbinden, geht es im folgenden um den konkreten Nutzen dieser Symbiose.
Es soll gezeigt werden, dass für alle wichtigen Belange und für die daran Beteiligten Parteien jeweils auch ein größerer Nutzen entsteht, als bei einer isolierten Anlage zu erwarten wäre.

D2.1. Nutzen für die Stadt Leipzig
Der Entwurf fordert von der Stadt Leipzig ein besonderes Engagement und erhöhte Toleranz. Dafür profitiert die Stadt umgekehrt in besonderem Maße von den Effekten der Bestandteile, die über das geforderte Denkmal hinausgehen.

1.a. **Prestige**
Leipzig beeindruckt nach innen und nach außen durch sein demonstratives Einstehen für seine Tradition als Stadt einer wachen und lebendigen Zivilgesellschaft. Mit dem Platz der friedlichen Revolution entsteht auch ein Platz mit einer zunehmend überregionalen Bedeutung. Überregional angelegte Demonstrationen zu allgemeinen Themen (Frieden, Sozialstaat, Umwelt, Energie) werden häufiger in Leipzig stattfinden. Dadurch wächst Leipzigs Ruf als ein Ort an dem gesellschaftsrelevante Diskussionen in Deutschland statt- und Gehör finden.
Leipzig erinnert damit an seine historische Bedeutung als offene Stadt des Wortes, des Handels und der Wissenschaft.

1.b. **Menschen**
Die Stadt Leipzig wird durch die Demonstration ihres modernen Demokratieverständnis vor allem junge und fortschrittsorientierte Menschen und Unternehmungen für sich interessieren, und an sich binden. (Ein wachsende Menge von Forschungsarbeiten der jüngeren Zeit enthält deutliche Hinweise darauf, dass eine engagierte und zwangsläufig auch politisch auseinandersetzungsbereite und –fähige Bevölkerung zum wirtschaftlichem Gedeihen und zur überregionalen Attraktivität einer Stadt beiträgt.)

1.c. **Geistige Energie & Kompetenz**
Die Stadt gewinnt durch die geistige Energie und die intellektuellen Impulsen der politischen Prozesse und Auseinandersetzungen deren Gastgeber sie ist.
Auch für ihre konkreten inneren Belange als Stadtgesellschaft profitiert die Stadt langfristig von der wachsenden Kompetenz zivilgesellschaftliche Protestanliegen produktiv in den Antrieb für gesellschaftliche Veränderung umzuwandeln.

1.d. **Park**
Die Stadt Leipzig profitiert unmittelbar von dem vielseitig nutzbaren öffentlichen Platz, und von den weitläufigen und attraktiven Grünflächen, die im Rahmen des Denkmalprojekts am

Platz der friedlichen Revolution entstehen sollen.

D2.2. Nutzen für die engagierten Bürger der Stadt, und für die allgemeine Weiterentwicklung der demokratische Zivilgesellschaft

Obgleich das Deutschland der Gegenwart seine Entstehung der friedlichen Protestkultur in der DDR direkt verdankt, sind die unterschwelligen grundsätzlichen Vorbehalte gegen derartige Formen des politischen Engagements in der öffentlichen bzw. medialen Behandlung noch immer nicht ganz verschwunden.

Das Leipziger Denkmal für Freiheit und Einheit bezieht das ein. Damit entsteht in Deutschland ein einzigartiger Ort, wo politischer Protest grundsätzlich nicht nur geduldet wird, sondern wo die gewaltlose Darstellung politischer Positionen Würdigung und sogar moderate Unterstützung erfährt. Diese Unterstützung ist einerseits moralisch. Gegenwärtige politische Forderungen gewinnen durch den besonderen Ort als einem der wichtigsten Plätze der Stadt ganz generell, und durch den Quasikontext zu den Protesten des Jahres 1989 auch inhaltlich an Tiefe, zumindest solange sie umgekehrt diesem Maßstab gerecht werden können.

Aber die Unterstützung ist aber auch ganz direkt, indem die politischen Forderungen lange über die Dauer der Demonstration hinaus auf dem Platz (oder in dem digitalen Archiv) weithin lesbar dargestellt werden.

Solange noch für einen Protestzug Gewalt das einfachste Mittel blieb, mediale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ist das vor allem auch eine konkrete Investition in die Kultur des gewaltlosen zivilen Protests im Geiste von 1989.

D2.3. Nutzen für die Erinnerung und die Würdigung der Revolution von 1989

Das Innere Denkmal erlaubt eine Annäherung an 1989 im Sinne eines konventionellen Denk- oder Ehrenmals, und ist besonders den Zeitzeugen gewidmet.

Umgekehrt gehen wir davon aus, dass, so wie jedes geschichtliche Ereignis, auch 1989 sich als unmittelbare und persönliche Erfahrung immer weiter von den Menschen entfernen wird. Es wäre unredlich etwas anderes zu versprechen.

Der Einbezug gegenwärtiger Demonstrationen in das Denkmal für 1989 vergrößert aber die Chance, dass 1989 nicht nur als dieser besonderer geschichtlicher Höhepunkt in Erinnerung bleibt, sondern, dass der Geist, der diese Ereignisse hervorgebracht hat, weiterhin lebendig bleibt. Die Erinnerung an 1989 wird das Handeln gegenwärtiger und zukünftiger „bewegter Bürger“ imprägnieren.

Diese Art „Patenschaft“ für die im vorigen Abschnitt beschriebene weitere Entwicklung der Zivilgesellschaft nutzt also dem Gedenken an 1989 gleichermaßen.

So wirkt das Denkmal dauerhaft als große Ermutigung, für seine Ideen einzustehen, und als ernsthafte Ermahnung niemals den Zweck über das Gebot von Anständigkeit, Mitmenschlichkeit und Gewaltlosigkeit zu stellen.

Viel mehr kann ein Denkmal für die Revolution von 1989 nicht leisten.

E. Technische Beschreibung der Bauteile

E1. **Inneres Denkmal 1989**

Boden:
Vorplatz des Inneren Denkmals sowie Segmentspitze: Plattenbelag aus Beton, weiß oder Naturstein, weiß.
Kernbereich: Plattenbelag aus Beton, weiß, oder Naturstein, weiß mit Buchstaben als Textintarsien aus Edelstahl, matt.

Wandscheiben:
2 Wandscheiben 55m lang x 3,6m hoch x 0,3m dick aus Ortbeton in Sichtbetonqualität, weiß pigmentiert, geschliffen und gewachst mit eingelassenem Reliefmuster (Text und je Wandscheibe 35.000 runde Vertiefungen mit unterschiedlichen Durchmessern).
Innenseiten bekleidet mit Kristallspiegeln aus VSG auf justierbarer Metall-UK, mit geätzten Textlosungen.
Umlaufende Verblechung der Stirnseiten aus Edelstahl, matt.
Frostfrei gegründet auf Streifenfundamenten – im Bereich der Kabeltrassen Ausführung als Brückenträger.

Beleuchtung:
Wandbegleitende lineare LED-Beleuchtung oben und unten, Schutzart IP 65.
Ausleuchtung der Mittelzone durch angrenzenden Lichtmast.
Auf dem Vorplatz drei mittelhohe Lichtmasten.

6 Sitzbänke aus Sichtbeton, weiß, mit Holzauflage.
Länge 4m; Breite 0,8m; Höhe 0,4m
1 einzelner Baum im Vorplatzbereich.

E2. **Demoplatz**

Boden:
Hellgrauer Asphalt auf frostsicherer Tragschicht, mit ständig zu erneuernder Bemalung ("Demograph").

Farbauftrag:
Der lichtechte Farbauftrag in leuchtenden Farben soll eine tatsächliche Haltbarkeit (Abrasion) von 5-10 Jahren erreichen.
Ein geeignetes Material ausgehend von Farbahnmarkierungsfarben ist in Versuchen zu ermitteln.
Die Farbskala mit unterschiedlichen und jährlich wechselnden Farbräumen ist von den Künstlern zu ermitteln.
Beschriftung durch Schablonen (4 Größen).

Beleuchtung:
Vier hochstehende Lichtmasten (ca. 20m) am Platzrand ohne Einschränkung für die Platznutzung. Hohes Beleuchtungsniveau (Abendstunden Em > 100 Lux). Harmonische Angleichung des Lichtniveaus an Straßenraum und angrenzende Freiraumgebiete zur Wahrung der räumlichen Kontinuität.

1 einzelner Baum im Bereich des Kreiselements

E3. **Äußerer Denkmalbereich / Grünflächen**

> *Zonierung:*
Der Äußere Denkmalbereich gliedert sich in Platz-, Wiesen- und Parksituationen.

Boden:
Im südwestlichen Bereich sowie rund um den CTL Eingang Süd, hellgrauer Asphaltbelag, mit Inseln aus Wassergebundenen Wegedecken und bodengleich eingelassenen, radial angeordneten Betonfertigteilen, weiß.
Im östlichen Bereich Wiesenflächen mit Wegen.
Im nordöstlichen Bereich Parksituation mit dichterer Bepflanzung.

Wege:
Radiale und strahlenförmige, asphaltierte Durchwegung der Grünbereiche.
Radiale Wegeführung aus farbig beschichtetem Asphalt entlang des äußeren Umfangs der Wandscheiben.

Vegetation:
Lose, schattenspendende Baumpflanzungen im Bereich der Wassergebundenen Wegedecken.
Einzelne Bäume auf den Wiesenflächen.
Dichte Baumpflanzungen im nordöstlichen Denkmalbereich.
Radiale Strauchpflanzungen entlang der Hauptdurchwegung.

Sitzbänke:
Der gesamte äußere Denkmalbereich wird von radial auf die Platzmitte ausgerichteten Sitzbänken durchzogen.
204 lfd. m Bänke aus Beton, weiß, mit Holzauflage und Textintarsien aus Edelstahl, matt.
Breite 0,8m; Höhe 0,4m.

Beleuchtung:
Grundausleuchtung des Äußeren Denkmalbereichs mit niedrigen Mastleuchten.
Betonung der radialen Durchwegung mit höherem Beleuchtungsniveau.

Ruhender Verkehr:
92 Fahrradabstellplätze im Bereich des CTL Eingang Süd.
4 Busparkplätze vor der Markthalle (nicht in der Kostenaufstellung enthalten).